

Vorsitz: Herr Dr. W. Rey

Anwesend: 62 Mitglieder & Gäste.

Da der Präsident, Herr Dr. Schneider, wegen Krankheit abwesend ist, fällt das Traktandum "Mitteilungen" aus.

Vortrag von Herrn Dr. M. Frei, Thalwil: Farbenphotographie von Insekten, mit Lichtbildern. Die folgenden Ausführungen stützen sich weitgehend auf eine vom Referenten zu Händen des Protokolls zur Verfügung gestellte Zusammenstellung der wesentlichen Probleme des Themas.

Verschiedene Schwierigkeiten, welche bei der gewöhnlichen Photographie keine so grosse Rolle spielen, müssen bei der photographischen Wiedergabe von Insekten überwunden werden, nämlich:

1. Die Schärfentiefe: Gewöhnlich hat man den Wunsch, Insekten vergrössert aufzunehmen, wobei nur bei stärkster Abblendung die Schärfentiefe ausreicht, was entsprechend hohe Anforderungen an die Belichtung der Objekte stellt.
2. Die rasche Beweglichkeit der Objekte: Gute Aufnahmen lebender Insekten sind darum so selten, weil die rasche Beweglichkeit ganz kurze Belichtungszeiten erfordert. Abhilfe ist möglich durch Blitzlichtaufnahmen (synchronisiert mit dem Verschluss). Die häufig gestellten Bilder in der Literatur sind ohne weiteres an der unnatürlichen Haltung der Gliedmassen zu erkennen. Oft photographiert werden Schlüpfvorgänge z.B. von Schmetterlingen und Libellen.
3. Die störenden Schatten: Bei vielen Aufnahmen können Schatten sehr künstlerisch wirken, dagegen steigt die Klarheit, wenn man durch geeignete Beleuchtung für möglichst wenige Schlagschatten sorgt. Bei Aufnahmen toter Tiere kann man durch eine unterlegte, etwas erhöhte Glasplatte die Schatten zum Verschwinden bringen.
4. Störende Reflexe: Sie können durch polarisiertes Licht zum Verschwinden gebracht werden. Polarisiertes Licht kann heute billig durch Polarisationsfolien (cm² 30 Rp.) erzeugt werden.

In der farbigen Insektenphotographie kommen zu den genannten Schwierigkeiten noch einige weitere hinzu, welche im Wesen des heutigen negativen Materials begründet sind:

5. Die hellste Partie eines farbigen Bildes darf nur etwa 3-4 mal heller sein als die dunkelste Stelle, während bei der schwarz-weiss-Photographie diese Unterschiede fast beliebig gross sein dürfen. Beobachtet man diese Regel nicht, so werden die hellen Töne verweisslicht oder die dunklen Töne verschwärzlicht.
6. Unschärfheiten, besonders im Hintergrund eines Bildes, stören in der farbigen mehr als in der schwarz-weiss-Photographie, weil dann Mischfarben auftreten.

Es ist heute möglich, Negativmaterial für jedes Format zu bekommen und ohne besondere Einrichtungen die Bilder selber zu entwickeln. Der Vorteil des letztgenannten gegenüber dem bisher gebräuchlichen (Einsenden des exponierten Filmes in die Fabrik) liegt vor allem darin, dass man nach 20 Minuten bereits eine schwarz-weiss-Aufnahme hat, die eine Beurteilung gestattet, so dass verunglückte Bilder gleich ausgeschaltet werden können. Wenn dann das Bild, das man nach insgesamt 2 Stunden erhält, nicht befriedigt, so besteht doch in den meisten Fällen die Möglichkeit, die Aufnahme zu wiederholen. Im zweiten Teil wurden schwarz-weiss-Aufnahmen und Farbenphotographien des Referenten sowie ein Farbfilm über Blütenbesucher von Herrn E.Sulzer-Steiner demonstriert.

Die in der Diskussion gestellten Fragen und erteilten Auskünfte lassen sich kurz folgendermassen zusammenfassen: Die Belichtungszeit bei der Verwendung von polarisiertem Licht muss nur verdoppelt werden, wenn neben dem Polarisator noch ein Analysator verwendet wird. Farbige Kopien sind heute möglich, doch handelt es sich bei der Anwendung dieser Möglichkeit rein um eine finanzielle Frage. Exponierte Farbfilme müssen nicht sofort entwickelt werden, aber aus früher erwähnten Gründen sind Einzelaufnahmen und sofortige Einzelentwicklung zu empfehlen.